

"derhalben allhier 31 Knecht" zur besonderen Wache. Aber andererseits wurden die ungeschützten Dörfer im Umland die Opfer solch brutaler Taktik. Lakonisch berichten die Annalen 1386: "Es hat ein Ehrbarer Rath durch 4 ihrer Söldner dies Jahr Eszleben lassen abbrennen". Und: "In diesem Jahr ist Hilpersdorf und Geltersheim abgebrant worden".

Allerdings: Bereits ein Jahr früher, Anno 1385, beginnt der Geist einer moderneren Zeit und ihrer Kriegführung durch die Aufzeichnungen zu gespenstern: "In d. J. seindt die Springbüchsen und Feuerpfeil gelehrt worden zumachen". Und die Randglosse verkürzt die Meldung: "Springbüchsen und Feuerpfeil aufkommen". In der Parallelhandschrift lautet die Formulierung: "Puchsen und Feuerpfeil erfunden".

Es ist nicht erkennbar, ob sich diese Notizen über die neuen Waffentechniken auf die Stadt Schweinfurt selbst bezogen, ob sich also hier am Ort bereits ein Büchsenmeister für die Sprengbüchsen anbot. Es wurde üblich, solch einen Spezialisten kurzzeitig von befreundeten Städten kommen zu lassen. Nachdem in Nürnberg die neue Kunst schon acht Jahre vorher nachzuweisen war, ist die Vermutung durchaus berechtigt, daß auch in diesem Falle Nachbarschaftshilfe geleistet wurde. Denn eigentlich war in allen Zeiten, nicht erst seit der Reformation, die Stadt Nürnberg für die Schweinfurter eine Art "großes Vorbild", eine Abhängigkeit, die auch durch intensive Handelsbeziehungen genährt wurde. Wenn obiger Hinweis auf die neue Waffentechnik echten

Lokalbezug signalisiert, dann ist Schweinfurt bereits im ersten Jahrzehnt der Entwicklung mit dabei, in jenen drei Jahren, wo die Ämterliste vermeldet, daß der Ratsherr Hans Zeymlein dreimal hintereinander zum "Schoßmeister" erwählt worden ist.

"Im Jahr des Herrn dreizehnhundert-siebenundachtzig" – ein genaueres Datum wird nicht vermeldet – erfahren wir dann also von dem spektakulären Raub der beiden Glocken aus *Rheinfeldt*; einer ergänzenden weiteren Quelle nach aus der *Bartholomäuskirche* bei dem Dorf in dem westlich angrenzenden Würzburger "Fein-desland". Zwei Glocken, von denen die eine offensichtlich weiterhin ihre Stimme zum Gotteslob hat erheben dürfen, die andere aber "zur Büchsen gemacht worden" ist. Nirgends finden wir freilich Hinweise, daß aus dieser "Springbüchse" auch geschossen wurde. Möglich gewesen wäre es schon wenig später, 1388, bei der Belagerung der Reichsstadt durch die Leute des Würzburger Fürstbischofs. Hoffen wir, daß von den sparsamen Ratsherren Schweinfurts nicht allzuviel Geld für das teure Pulver aus der beträchtlichen Menge der "konventionellen Aufrüstung" jener Tage, von den 6000 Pfeilen aus Suhl, wissen wir jedenfalls zu unserer Beruhigung aus einem späteren handschriftlichen Eintrag, daß sie nicht im Kampf verschossen wurden, sondern brav 170 Jahre lang im Rathaus gestapelt blieben, bis sie beim großen Brand von 1554 mit untergingen.

Dr. Anton Hirsch, Erlenstr. 19, 8721 Dittelbrunn

Der Papst weihte St. Stephan: Die einzige von einem Papst eingeweihte Kirche auf deutschem Boden, zugleich eines der ältesten Bamberger Gotteshäuser, ist nach mehrmonatiger Generalsanierung wieder zugänglich. St. Stephan hat eine den Absichten des Landesamtes für Denkmalpflege entsprechende reinweiße Raumschale erhalten, die nach Auffassung des zuständigen Oberkonservators die barocke Architektur der mehrfach umgebauten Kirche voll zur Geltung bringt und sie leicht ablesbar macht. In der strittigen Papstwahl des Jahres 1012, die maßgeblich von römischen Adelsparteien gesteuert wurde,

hatte sich der heilige Kaiser Heinrich II., Gründer des Bistums Bamberg, für den tüchtigen Benedikt VIII., entschieden. Nur zwei Jahre später vollzog dieser Papst in der Peterskirche zu Rom die Krönung Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde. Auf wiederholtes Bitten des Kaisers kam dieser Papst schließlich im April 1020 nach Deutschland, um an einer Synode in Bamberg teilzunehmen und während des Osterfestes die Stephanskirche zu weihen. Seit 1807 ist St. Stephan die evangelisch-lutherische Hauptkirche in Bamberg.

fr 411

Fränkisches Liebeslied

Durch alte fränkische Orte
sind wir gegangen.
Des Sommers goldene Horde
hielt uns gefangen.

Unsichtbar streiften die Reiter
dein Kleid –
Aber schon waren sie weiter,
aber schon waren wir weit.

Grüne Kornmeere blühten,
Wipfel bauschten sich dicht.
Wir sahen nur unsere Augen,
Wir sahen sie nicht.

Um das alte Gemäuer
strich der Segler und schrie.
Fragt er nach Hof und Scheuer?
Danach fragt er nie.

Des Hopfens schräge Stangen
stießen den Bussard nach.
Wir sind weiter gegangen
durch den trunkenen Tag.

Immer liefen die Wege
weiter und rasch davon –
Immer lachten die Wege
im roten Mohn.

Wir sahen nur unsere Augen,
schwammen im Aether wie Licht,
spürten die Wälder hauchen,
sahen sie nicht.

Der Hans-Sachs-Brunnen in Nürnberg



Hans-Sachs-Brunnen. Gesamtansicht
Foto: Bildstelle und Denkmalsarchiv Stadt Nürnberg, Hochbauamt